Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 4

Rubrik: Wissenswertes und Aktuelles

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wissenswertes und Aktuelles

Textilveredlung – was ist das?

Wer hat sich nicht schon mal geärgert, dass der schöne, neue Wollpullover oder die tolle Sommerhose aus Baumwolle in der Waschmaschine eingelaufen sind? Hier hilft die Textilveredlung. Sie behandelt verschiedene Stoffe mit mechanischen oder chemischen Verfahren, um die Wünsche des Käufers (nicht einlaufend, knitterfrei, mottensicher, leuchtendweiss und andere) zu erfüllen oder der Mode entgegenzukommen (Modefarben, Prägung im Stoff, auf «alt» gemachte Jeans und Lederstücke und anderes).

von Inge Blatter (ib)

Wie geht das «Veredeln» der Stoffe vor sich? Werden die Stoffe wirklich «edler» dabei? Ist alles harmlos? Um diese Fragen umfassend zu beantworten und sämtliche Verfahrensweisen und alle Stoffarten aufzuzählen, wäre ein dikkes Buch nötig. Allein der Textilhilfsmittelkatalog führt zirka 6500 Stoffe auf, die in der Textilverarbeitung eingesetzt werden. Die Palette reicht von harmloser Kartoffelstärke bis zu gefährlichen Kohlenwasserstoffen oder Formaldehyd. Formaldehyd gehört zu den 10 Substanzen, die am häufigsten als Allergieauslöser in Erscheinung treten. Allergische Hautausschläge, sogenannte Kontaktekzeme, sind der Ausdruck einer Formaldehydallergie. Auch Vergiftungserscheinungen wie juckende Nase, kratzender Hals, tränende Augen und Kopfweh treten häufig auf.
Formaldehyd ist wasserlöslich. Wo man stark schwitzt, löst sich Formaldehyd aus dem Stoff und reizt die Haut. Bei Tierversuchen zeigte sich, dass Formaldehyd krebserregend ist.
Es gibt eine lange Liste von Textilien aus Naturfasern und Synthetics. Zwei Stoffe davon und deren übliche «Veredlung» möchten wir heute einmal unter die Lupe nehmen: die Schafwolle und die Baumwolle.

Schafwolle

Eigenschaften:
Die weichste Wolle ist die von Merinoschafen, sie kratzt nicht. Die Wollfaser ist ein Kunstwerk. Sie ist von allen Fasern die beste Wärmeisolation. Wärme entsteht, wenn sich zwischen den einzelnen Fasern Luft staut. Ein Wollpullover besteht aus 80 Prozent Luft und aus 20 Prozent Fasern. Die Wollfasern haben dachziegelartig übereinanderliegende Schuppen. Die Schuppenschicht hat noch ein dünnes Häutchen, das Wasser in Tropfenform abstösst, aber Wasserdampf hindurchlässt. Darum werden Schafe bei Regen nicht bis auf die Haut nass. Ausserdem sondern die Talgdrüsen an den Haarwurzeln Fett ab (Lanolin), das die Wollfasern mit einem wasserabstossenden Fettfilm versieht.
Da die Wolle den feuchten Körperdampf (Schweiss) nach aussen durchlässt, Regentropfen aber abstösst, bleibt die Haut warm und trocken. Auch ist die Schafwolle wenig schmutzanfällig, denn Mikroorganismen finden in der Wolle einen schlechten Nährboden. Daher stinkt sie auch bei starkem Schwitzen kaum und wird nach gutem Lüften wieder frisch.
Wärme, Feuchtigkeit und gleichzeitige Bewegung lassen die Wolle aber filzen. Ein Wollgilet ist meist unter den Armen verfilzt durch die Wärme und die Armbewegungen. Diesen manchmal unerwünschten Vorgang macht man sich andererseits zunutze zum Walken. Walken: dichte, feste verfilzte Wollstoffe für Hüte, Decken, Umhänge und anderes. Gewalkte Stoffe halten ausserordentlich warm und trocken. Schafwolle ist ausserdem schwer entflammbar, also feuersicher.
Was ist der Unterschied zwischen «Wolle» und «Schurwolle»? Während Schurwolle nur von gesunden, lebendigen Schafen abgeschoren und verarbeitet wird, stammt die Bezeichnung «Wolle» meist von alten Wollkleidern, die mit dem Reisswolf in Fasern zurückverarbeitet werden, aus denen man neue Kleider herstellt. Das Siegel «reine Schurwolle» hat dreimal fünf Windungen, das Signet «Wolle» nur dreimal drei Windungen.

Textilveredlung:
Um also zu verhindern, dass Wolle filzt und einläuft, überzieht man die Wolle mit einem Kunstharzfilm (Polyamid-Epichlorhydrin-Harze). Der Kunstharzfilm macht die Wollfaser glatt, die Schuppen kleben fest an. Nun können sich die Schuppen bei der Waschbewegung nicht mehr ineinander verhakeln. (Indem sich die Schuppen ineinander verhakeln, verfilzt die Wolle und läuft ein.) Die Kunstharzschicht lässt den Pullover aber etwas hart anfühlen. Also wird die Wolle noch mit Weichmachern behandelt. Nun ist der Pullover weich und maschinenfest ausgerüstet. Dass diese «veredelte» Wolle aber die natürlichen, wunderbaren Eigenschaften der Rohwolle kaum noch besitzt, dürfte klar sein. Ebenso bedenklich ist die Verwendung von Epichlorhydrin. Bei Tierversuchen hat dieses Mittel Krebs ausgelöst, und die Weichspüler sind eine Belastung für die Gewässer und Gift für die Fische. Jährlich werden zig-tausend Tonnen Rückstände aus den Textilfabriken in die Gewässer gespült, die auf Umwegen wieder durch Nahrungsmittel und Getränke in den menschlichen Körper gelangen.

Baumwolle

Eigenschaften:
Baumwolle ist von Natur aus nicht leuchtendweiss. Baumwolle ist sehr saugfähig, bleibt aber nass auf der Haut, da die Baumwollfasern nicht wie die Wolle Dampf abstossen. Daher kann man sich im Winter mit Baumwolle erkälten. Baumwolle ist also für den Sommer besser geeignet als für den Winter. Sie ist ziemlich reissfest, läuft aber stark ein beim Waschen und knittert leicht. Baumwollfelder sind anfällig auf Schädlinge. Bis zur Ernte wird darum ein Baumwollfeld bis zu 25mal mit Chemie besprüht gegen Schädlinge und Unkraut. Zum Schluss sprüht man mit einem hochgiftigen Entlaubungsmittel, damit die Pflanzen ihre Blätter abwerfen und die Fruchtkapseln sich öffnen, um von Maschinen geerntet zu werden. Von diesen Giften finden sich in fertigen Kleidungsstücken oft Rückstände.

Textilveredlung:
Weisse und pastellfarbene Baumwollwäsche wird mit optischen Aufhellern ausgerüstet, damit sie reinweiss erscheint und ihre Leuchtkraft erhalten bleibt.
Damit Baumwolle nicht einläuft, werden Formaldehyde verwendet. Damit sie glatt bleibt und nicht Knitterfalten bekommt, werden ebenfalls Formaldehyde und noch anderes eingesetzt. Man kann gegen das Einlaufen auch ein mechanisches Verfahren anwenden. Dieses Verfahren trägt den Namen «Sanfor». Dabei wird die Baumwolle vorgeschrumpft, dann erst zu Kleidung verarbeitet. Das ist umweltfreundlich und für den Körper gesünder, aber bei den Herstellern nicht beliebt. Bei der Schrumpfung gehen 30 Prozent vom Stoff verloren, und die Chemie kann auch nichts verdienen. Lieber fixieren sie die Stoffe durch giftige Chemikalien, so dass sich mehr Stoffmeter verkaufen lassen.
Oft aber bilden Formaldehyde, Ameisensäure und Ammoniak ein stinkendes Gemisch, ähnlich wie Fischgeruch. Wer hat sich nicht schon mal über einen neugekauften, komisch riechenden Baumwollpulli geärgert? Manche Firmen geben solchen Stoffen zusätzlich noch andere chemische Substanzen hinzu, um den Geruch zu neutralisieren. Solcherart behandelte Baumwollsachen sind weniger saugfähig, weniger scheuerfest und riechen beim Schwitzen schnell schlecht.
Die Bezeichnung «100% Baumwolle» stimmt leider nicht. Meist sieht die Zusammensetzung so aus:

73% Baumwolle
2% Polyacryl
8% Farbstoffe
14% Harnstoff-Formaldehyd
3% Weichmacher
0,3% optische Aufheller

Es ist schon vorgekommen, dass Babypos einen Ausschlag oder Ekzeme bekamen durch die «hygienisch weissen» Windeln oder dass Wunden schlecht unter reinweissen Verbänden heilten, weil sich Formaldehyd aus dem Gewebe herausgelöst hat.
Naturbelassene Schafwolle und unbehandelte Baumwolle ist schwer zu bekommen. Man muss lange herumfragen oder sich von einem Spezialkatalog informieren lassen.
Buchtip: Chemie im Kleiderschrank, Verlag Rowohlt.

Wer schreibt?

Inge Blatter, gehörlos, ist Mutter einer hörbehinderten Tochter und wohnhaft in Wittenbach bei St.Gallen. Man wird ihren Kürzel «ib» künftig öfters in der GZ vorfinden, denn Inge Blatter hat sich spontan angeboten, in loser Folge die Rubrik «Aktuelles, Wissenswertes» zu betreuen.